



Das Praxiskolleg fördert die Vernetzung aller Akteure der Lehrerbildung durch Netzwerkveranstaltungen und durch den Aufbau von Partnerschaften zwischen Schulen und Hochschulen als Hochschulpartnerschulen. Falls Sie dabei mitwirken möchten, können Sie sich an die Koordinatorinnen wenden. Weitere Informationen finden sich unter:

www.face-freiburg.de



Gesamtverantwortliche „Praxiskolleg“:

Prof. Dr. Lars Holzäpfel (Pädagogische Hochschule Freiburg)
Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Kooperation:

Dr. Martina von Gehlen, Martina.vonGehlen@zv.uni-freiburg.de
Ulrike Dreher, ulrike.dreher@ph-freiburg.de

Weitere Informationen:

www.face-freiburg.de → Praxiskolleg → Ringvorlesung

Das Projekt „Freiburger Lehramtskooperation in Forschung und Lehre [FL]² – Kohärenz und Professionsorientierung“ wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für Bildung und Forschung



Hans Anand Pant ist Professor für Erziehungswissenschaftliche Methodenlehre an der Humboldt-Universität zu Berlin und Geschäftsführer der Deutschen Schulakademie. In seiner Forschung geht es um Innovations-Transfer, Implementationsforschung, die Validität von Kompetenzmessung und Metaanalysen.

Prof. Dr. Hans Anand Pant
Humboldt-Universität zu Berlin,
Institut für Erziehungswissenschaften

Wie regelmäßig tauschen Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtsmaterial mit Kollegen aus? Und wie oft hospitieren Sie im Unterricht anderer Lehrerinnen und Lehrer und geben ihnen ein Feedback?

Zwei Fragen, auf die für die Lehrerschaft an deutschen Schulen bis vor kurzem niemand eine belastbare Antwort geben konnte. Die systematische Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern wird in den Handlungs- oder Orientierungsrahmen für Schulqualität aller Bundesländern erwähnt, die empirische Datenlage ist jedoch spärlich. Es werden die Ergebnisse einer aktuellen bundesweiten Studie vorgestellt, in der 1015 Lehrkräfte der Sekundarstufe I an staatlichen allgemeinbildenden Schulen befragt wurden, mit den Ergebnissen der letzten TALIS-Erhebung (Teaching and Learning International Survey) der OECD verglichen.



Prof. Dr. Zeynep Kalkavan-Aydin leitet den Masterstudiengang Deutsch als Zweit- und Fremdsprache sowie den Binationalen Master DaF an der PH Freiburg. 2008 promovierte sie nach dem Zweiten Staatsexamen im Fach Germanistik und war bis 2016 Juniorprofessorin für Sprachdidaktik und DaZ am Germanistischen Institut der WWU Münster.

Jun. Prof. Dr. Lena Wessel
Pädagogische Hochschule Freiburg
Institut für Mathematische Bildung
Prof. Dr. Zeynep Kalkavan-Aydin
Pädagogische Hochschule Freiburg,
Institut für deutsche Sprache und Literatur

Sprachsensibler Fachunterricht sollte von Anfang an beginnen und bis zum Ende der Schullaufbahn berücksichtigt werden. Welche besondere Rolle Sprache im Fach Mathematik spielt, sehen wir inzwischen an diversen Studien. Im Vortrag soll zunächst ein Einblick und eine gemeinsame Einordnung gegeben werden. Nach diesem Überblick über den Forschungsstand und den Bezug zu den Bildungsstandards für die Primar- und Sekundarstufe widmen wir uns einzelnen Beispielen, anhand derer wir Herausforderungen und Möglichkeiten zur Förderung darstellen möchten.



Prof. Dr. Lena Wessel ist Juniorprofessorin am Institut für mathematische Bildung der PH Freiburg. Im mathematischen Institut der Universität Freiburg ist sie außerdem in der Ausbildung der Gymnasiallehramtsstudierenden tätig. Nach ihrem Studium koordinierte sie ein Projekt im Bereich sprachfördernden Mathematikunterrichts.

08.02.2018 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Sprachsensibler Fachunterricht aus mathematik- und sprachdidaktischer Sicht



Thamar Voss ist seit Oktober 2016 Juniorprofessorin für Empirische Schul- und Unterrichtsentwicklungsforschung an der Universität Freiburg. Ihre Forschungsinteressen richten sich insbesondere auf die Erfassung, Bedeutung und Förderung der professionellen Kompetenz von Lehrkräften und den erfolgreichen Berufseinstieg von Lehrkräften.

Jun. Prof. Dr. Thamar Voss
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
Institut für Erziehungswissenschaft

Lehrende sind die zentralen Akteure bei der Gestaltung des Unterrichts. Sie steuern, welche Ziele im Unterricht verfolgt werden, wie der Unterricht angelegt ist, und auf welche Weise Lernende in ihren Lernprozessen unterstützt werden. Doch welche Voraussetzungen benötigen Lehrkräfte, um Unterricht so zu gestalten, dass er verständnisvolles Lernen seitens der Schülerinnen und Schüler anregt? Und wie lässt sich die Qualität des Unterrichts fördern?

In dem Vortrag wird an diesen zentralen Fragen angesetzt und empirische Befunde zur professionellen Kompetenz von Lehrkräften und Unterrichtsqualität vorgestellt. Ein Fokus wird auf Befunden zur Erfassung, Bedeutung und Förderung der professionellen Kompetenz von Lehrkräften liegen. Möglichkeiten und Grenzen empirischer Studien werden aufgezeigt.

22.02.2018 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Die Lehrkraft macht den Unterschied! – Unterrichtsqualität und professionelle Kompetenz von Lehrkräften



Wilhelm Koschel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft der WWU Münster – Arbeitsgruppe Berufspädagogik und Doktorand innerhalb der QLB Projektförderung an der WWU Münster

Prof. Dr. phil. Ulrike Weyland
WWU Münster, Institut für Erziehungswissenschaft (IfE)
Wilhelm Koschel, M.A.
WWU Münster, Doktorand innerhalb der QLB

Eine Voraussetzung für professionelles Lehrerhandeln ist die Fähigkeit zur Professionellen Unterrichtswahrnehmung. Sie korrespondiert mit positiven Auswirkungen auf die Instruktionfähigkeiten der Lehrkräfte sowie auf die Leistungen von Schülerinnen und Schüler. An der Universität Münster wurde in jüngsten Projekten das Potenzial von Unterrichtsvideos zur Steigerung der Professionellen Unterrichtswahrnehmung untersucht und dabei deren Wirksamkeit herausgestellt. Hierauf aufbauend werden im Vortrag Potenziale und Grenzen des Einsatzes von Unterrichtsvideos differenziert betrachtet. Die Erstellung authentischer Unterrichtsvideos für das berufliche Lehramt, der Prozess des Master- und Expertenratings zur Generierung von Videovignetten sowie deren Einsatz in den Seminaren stehen dabei im Vordergrund.

08.03.2018 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Professionelle Unterrichtswahrnehmung im beruflichen Lehramt mittels authentischer Unterrichtsvideos



Relevante Themen für Schule und Unterricht – diskutieren Sie mit!

„Lehr- und Lernperspektiven“
Impulse aus der Forschung für Schule und Unterricht

Jeweils donnerstags von 18.00 (s.t.) bis 20.00 Uhr an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im KG I, HS 1015 bzw. 1010 (Platz der Universität 3, Freiburg)

www.face-freiburg.de



„Lehr- und Lernperspektiven“ Impulse aus der Forschung für Schule und Unterricht

Inhalte

Die Ringvorlesung „Lehr- und Lernperspektiven – Impulse aus der Forschung für Schule und Unterricht“ fokussiert darauf, wie die Untersuchungen und Ergebnisse der Schul- und Unterrichtsforschung von Lehrkräften direkt im Unterricht genutzt werden können. Ausgewiesene Expertinnen und Experten der Unterrichts- und Bildungsforschung wurden von uns für Sie eingeladen, um im Austausch Chancen und Grenzen relevanter Themen für Schule und Unterricht zu diskutieren. Das Praxiskolleg freut sich auf einen anregenden Austausch zwischen Forschung und Praxis!

Zielgruppe

Die Ringvorlesung richtet sich an alle an Schule und Bildung Interessierten, insbesondere an Lehrkräfte und Schulleitungen aller Schularten, Studierende und Dozierende der Hochschulen in den Lehramtsstudiengängen der Hochschulen, Vertreter*innen der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung, Vertreterinnen und Vertreter der Staatlichen Schulämter und des Regierungspräsidiums. Alle an Themen für Schule und Unterricht mit Forschungsbezug sind zur Teilnahme an der Ringvorlesung eingeladen.

19.10.2017	Aus Fehlern (nicht) lernen – Über die Funktionen des Falschen und die Fehlerkultur in der Schule.	Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Fritz Oser (em.) Universität Fribourg (CH), Dep. Erziehungswissenschaft
02.11.2017	Bildungsstandards, Kompetenzen und Kompetenzorientierung – Alter Wein in neuen Schläuchen?	Dozent Pfarrer Gerhard Ziener Pädagogisch Theologisches Zentrum, Stuttgart
30.11.2017	Macht die Klasse einen Unterschied? – Effekte sozialer, kultureller und leistungsbezogener Heterogenität	Jun. Prof. Dr. Katja Scharenberg Pädagogische Hochschule Freiburg, Institut für Soziologie
11.01.2018	Metaphern des Lernens in unterschiedlichen Schulformen und Altersstufen	Dr. Elisabeth Wegner Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Erziehungswissenschaft
29.01.2018	Lehrkräftekooperation – Anspruch und Wirklichkeit	Prof. Dr. Hans Anand Pant Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften
08.02.2018	Sprachsensibler Fachunterricht aus mathematik- und sprachdidaktischer Sicht	Jun. Prof. Dr. Lena Wessel PH Freiburg, Institut für Mathematische Bildung Prof. Dr. Zeynep Kalkavan-Aydin PH Freiburg, Institut für deutsche Sprache und Literatur
22.02.2018	Die Lehrkraft macht den Unterschied! – Unterrichtsqualität und professionelle Kompetenz von Lehrkräften	Jun. Prof. Dr. Tamar Voss Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Erziehungswissenschaft
08.03.2018	Professionelle Unterrichtswahrnehmung im beruflichen Lehramt mittels authentischer Unterrichtsvideos	Prof. Dr. phil. Ulrike Weyland WWU Münster, Institut für Erziehungswissenschaft (IfE) Wilhelm Koschel, M.A. WWU Münster, Doktorand innerhalb der QLB

Anmeldung

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Für Lehrkräfte ist eine Anmeldung über LFB-Online möglich.

Raum und Ort

Die Ringvorlesung findet statt im KG I, Hörsaal 1015 (bzw. 1010 am 29.01.18) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Sie findet zweiwöchentlich, donnerstags von 18.00 s.t. bis 20.00 Uhr statt (außer am 29.01.18).

19.10.2017 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Aus Fehlern (nicht) lernen – Über die Funktionen des Falschen und die Fehlerkultur in der Schule.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Fritz Oser (em.)
Universität Fribourg (CH),
Dep. Erziehungswissenschaft

Forschungen zum Umgang mit Fehlern zeigen, dass nur unter bestimmten Bedingungen davon gesprochen werden kann, dass Menschen aus Fehlern lernen. So spielen insbesondere die Funktionen des sogenannten Negativen Wissens eine entscheidende Rolle. Eine solche Funktion ist etwa „Sicherheit im Gebrauch des Richtigen“. Wenn man weiß, wie etwas nicht funktioniert, ist man sicherer und weiß besser, wie es funktioniert. Negatives Wissen besteht aus Vorstellungen darüber, was nicht ist oder sein darf, nicht funktioniert, welche Strategien nicht zum Ziel führen oder welche Konzepte falsch sind.

In diesem Zusammenhang wird von Fehlerkultur in der Schule gesprochen: Bei Fehlern, die konstitutiv für das Lernen sind, profitiert man davon, diese zu machen oder gemacht zu haben. Fehlerkultur allein genügt jedoch nicht, denn im Umgang mit Fehlern gibt es zwei ambivalente Ansprüche: Fehler entweder nicht mehr zu machen und/oder sinnvoll aus ihnen zu lernen. Besonders von Lehrkräften wird einerseits Fehleroffenheit und ein neues Verständnis dafür, dass Schülerinnen und Schüler Fehler machen würden, gefordert. Auf der anderen Seite aber geht es in Betrieben oft darum diese zu vermeiden. Forschungsergebnisse zeigen unter welchen psychischen und situativen Bedingungen beides erfüllt werden kann. Wir lernen nicht bloß aus dem, was funktioniert; wir lernen aus dem Scheitern und wir lernen aus Fehlern anderer. Eine besondere Frage allerdings ist: Können wir auch aus moralischen Fehlern lernen? Neben Praxisbeispielen wird der wissenschaftliche Forschungsstand zur Fehlerkultur aufgezeigt.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Fritz Oser, em. Professor für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Universität Fribourg. Arbeitsschwerpunkte: Large-Scale Studien zur pol. Bildung (CivEd, ICCS), und zur Qualität des Lehrerberufs (TEDs-M), Ethos der Lehrkraft, Negatives Wissen und Lernen aus Fehlern, Scheitern und Recovery bei jungen Unternehmerinnen und Unternehmer.

02.11.2017 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Bildungsstandards, Kompetenzen und Kompetenzorientierung – Alter Wein in neuen Schläuchen?

Dozent Pfarrer Gerhard Ziener
Pädagogisch Theologisches Zentrum, Stuttgart

Ein öffentliches Bildungssystem mit einer gesetzlich verbindlichen Teilnahmepflicht steht unter einem fortwährenden Legitimationsdruck: Schule muss sich lohnen! Bemerkenswert ist deshalb keineswegs, dass Kultusverwaltungen Instrumente zur Steuerung von Bildungsqualität vorhalten und einsetzen; bemerkenswert und diskussionswürdig ist vielmehr die Frage, mit welchen Instrumenten dies geschieht.

Im Blick auf Unterrichtsqualität und die Effektivität von schulischen Lernprozessen ist das prominenteste Steuerungsinstrument der jeweils gültige Lehr- oder Bildungsplan. Spätestens seit der Einführung des Bildungsplans 2004, mittlerweile aber im gesamten deutschen Sprachraum bis hin nach Österreich, Südtirol oder die Deutschschweiz, sind mit Bildungsplänen und den durch sie intendierten didaktischen Konsequenzen die Begriffe der „Bildungsstandards“, der „Kompetenzen“ und der „Kompetenzorientierung“ verknüpft. Diese Begriffe haben allerlei Mutmaßungen und Missverständnisse freigesetzt und waren von Beginn an umstritten. Sie erfinden nicht die Bildung neu und sind insofern mit altem Wein durchaus vergleichbar. Dennoch, so will ich in meinem Beitrag zeigen, sind sie didaktisch unhintergebar und praktikabel.



Gerhard Ziener ist seit 2002 Dozent für Lehrerbildung am Pädagogisch-Theologischen Zentrum der Evangelischen Landeskirche Württemberg in Stuttgart-Birkach; Lehraufträge an der PH Ludwigsburg und der Ev. Hochschule Ludwigsburg. Arbeitsschwerpunkte u.a.: Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Methodik und Didaktik des kompetenzorientierten Lehrens und Lernens.

30.11.2017 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Macht die Klasse einen Unterschied? – Effekte sozialer, kultureller und leistungsbezogener Heterogenität

Jun. Prof. Dr. Katja Scharenberg
Pädagogische Hochschule Freiburg,
Institut für Soziologie

Das deutsche Schulsystem zeichnet sich einerseits traditionell durch eine Vielzahl an Homogenisierungsmechanismen aus, die vor allem auf die Reduktion von Leistungsunterschieden abzielen. Andererseits wird Heterogenität – nicht zuletzt im Zuge der Entwicklung hin zu einem inklusiven Schulsystem – zunehmend als Chance für den Unterricht sowie die leistungsbezogene und soziale Entwicklung von Schülerinnen und Schülern angesehen.

Der Vortrag geht anhand empirischer Daten nationaler und internationaler Studien der Frage nach, ob die soziale, kulturelle und leistungsbezogene Klassenzusammensetzung für schulisches Lernen relevant ist und ob homogene oder heterogene Schulklassen günstigere Lernmilieus darstellen. Dabei wird einerseits diskutiert, inwiefern Heterogenitätseffekte mit anderen herkunftsbezogenen und institutionellen Merkmalen konfundiert sind und über welche Mechanismen sie vermittelt werden. Andererseits wird auch der Frage nachgegangen, ob heterogen zusammengesetzte Schulklassen ein für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen anregungsreicheres Lernmilieu darstellen oder ob die Effektivität heterogener Lerngruppen auch von individuellen Merkmalen der Lernenden abhängt.



Katja Scharenberg ist Juniorprofessorin für Inklusion und Heterogenität an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. In ihren Forschungsprojekten beschäftigt sie sich u.a. mit sozialer Integration in inklusiven Schulklassen und schulischen Kontexten als differenziellen Lern- und Entwicklungsmilieus.

11.01.2018 · Raum: KG I · Hörsaal 1015

Metaphern des Lernens in unterschiedlichen Schulformen und Altersstufen

Dr. Elisabeth Wegner
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
Institut für Erziehungswissenschaft

„Lernen ist wie Sterben. Jeder muss es, und wenn es vorüber ist, kommt man an einen besseren Ort.“ Metaphern des Lernens in unterschiedlichen Schulformen und Altersstufen

Die Vorstellungen von Lernenden, worum es beim Lernen geht, haben einen Einfluss darauf, wie die Lernenden an Lernaufgaben herangehen. In jüngerer Zeit sind verstärkt Metaphern genutzt worden, um Vorstellungen über Lernen zu erfassen. Die Ergebnisse zeigen, dass Schülerinnen und Schüler häufig eine sehr negative Sicht auf Lernen haben. Lernen wird oft als eine abzuarbeitende Aufgabe und die Lernergebnisse als wenig sinnvoll für das eigene Leben betrachtet – Lernen erscheint wie Putzen, wie eine sinnlose Arbeit oder anderes Leiden. Im Gegensatz dazu formulieren Berufstätige häufig Metaphern, die Lernen als eine Entwicklung der eigenen Person und als grundsätzlichen Lebensbestandteil betrachten, z.B. als Reise oder als Wachstum. Im Vortrag wird aufgezeigt, welche Metaphern Schülerinnen und Schüler nutzen, um Lernen zu beschreiben, und Unterschiede zwischen verschiedenen Schulformen und Altersstufen vorgestellt. Abschließend soll diskutiert werden, inwiefern Lehrkräfte Metaphern nutzen können, um ein positiveres Bild von Lernen bei Schülerinnen und Schülern zu erzeugen!



Elisabeth Wegner war nach ihrem Psychologiestudium an der Universität Freiburg in der Erwachsenen- und Nachhaltigkeitsbildung tätig. In ihrer Promotion untersuchte sie, welche Metaphern Hochschullehrende nutzen, um ihre Lehre zu beschreiben. Seit Abschluss der Promotion forscht sie zu Metaphern von Lernenden in verschiedenen Lernkontexten.